Initiative zur
Entwicklung des ländlichen Raumes


© Ecopark, Emstek

Erarbeitet durch:

IHK Oldenburgische Industrie- und Handelskammer

Handwerkskammer Oldenburg

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Initiative zur Entwicklung des ländlichen Raumes

Inhalt

Vorwort 4
Einführung 6
1. Fachkräfte sichern 8
2. Digitalisierung nutzen 11
3. Infrastruktur ausbauen 14
4. Lebensräume entwickeln 17
Handlungsempfehlungen 19

Vorwort

Die Schwerpunkte der wirtschaftlichen Aktivität liegen nicht nur in größeren Städten, sondern häufig im ländlichen Raum. So zum Beispiel im Oldenburger Land: Hier haben die Land- und Ernährungswirtschaft und ihr nachgelagerter Bereich, das Handwerk sowie weitere bedeutende Industriezweige wie die Luft- und Raumfahrt, der Schiffbau oder das Kunststoffgewerbe ihre Standorte vorrangig auf dem Land. Auch der Gartenbau, die Fischerei, die Hafenwirtschaft, überwiegende Teile der Tourismuswirtschaft sowie Handel und Dienstleistungen finden im ländlichen Raum statt. Wir wollen diese Struktur erhalten und die Unternehmen auf ihrem weiteren Weg vor Ort unterstützen! Daher sollte die Entwicklung der Gemeinden und Städte im ländlichen Raum zukunftsorientiert und im Miteinander erfolgen.

Die Entwicklung des ländlichen Raums betrifft zahlreiche Themengebiete wie die Verkehrsinfrastruktur inklusive ÖPNV, Kommunikationsnetze, Bildungsinfrastruktur, Einrichtungen zur Gesundheitsversorgung sowie kulturelle und soziale Infrastruktur. Von dem jeweiligen Ausstattungsgrad und der Ausstattungsqualität der Region mit diesen Faktoren hängt der Erfolg eines Wirtschaftsstandortes ab.

Unsere Handlungsempfehlungen zielen auf eine Förderung sowohl ländlicher Regionen als auch von Städten und Ballungsräumen ab. Denn Stadt und Land stehen zueinander in einer symbiotischen Beziehung. Stadt und Land sind für ihre Funktionsfähigkeit aufeinander angewiesen.

Vergleichbare Wettbewerbs- und Standortbedingungen im Inland führen zudem zu einer besseren Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland. Dieser Zusammenhang ist eine zentrale, wenn auch indirekte Herausforderung für Chancengleichheit bei der Entwicklung des ländlichen Raumes.

Mit diesem Papier untermauern wir unsere enge Zusammenarbeit im Themenkontext. Es soll den Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung anregen, um gemeinsam Lösungen zur Zukunftssicherung des ländlichen Raumes zu entwickeln. Dabei gilt es, über Verwaltungsgrenzen hinaus zu planen und zu denken.







Gert Stuke

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer

Manfred Kurmann

Präsident der Handwerkskammer Oldenburg

Gerhard Schwetje

Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Einführung

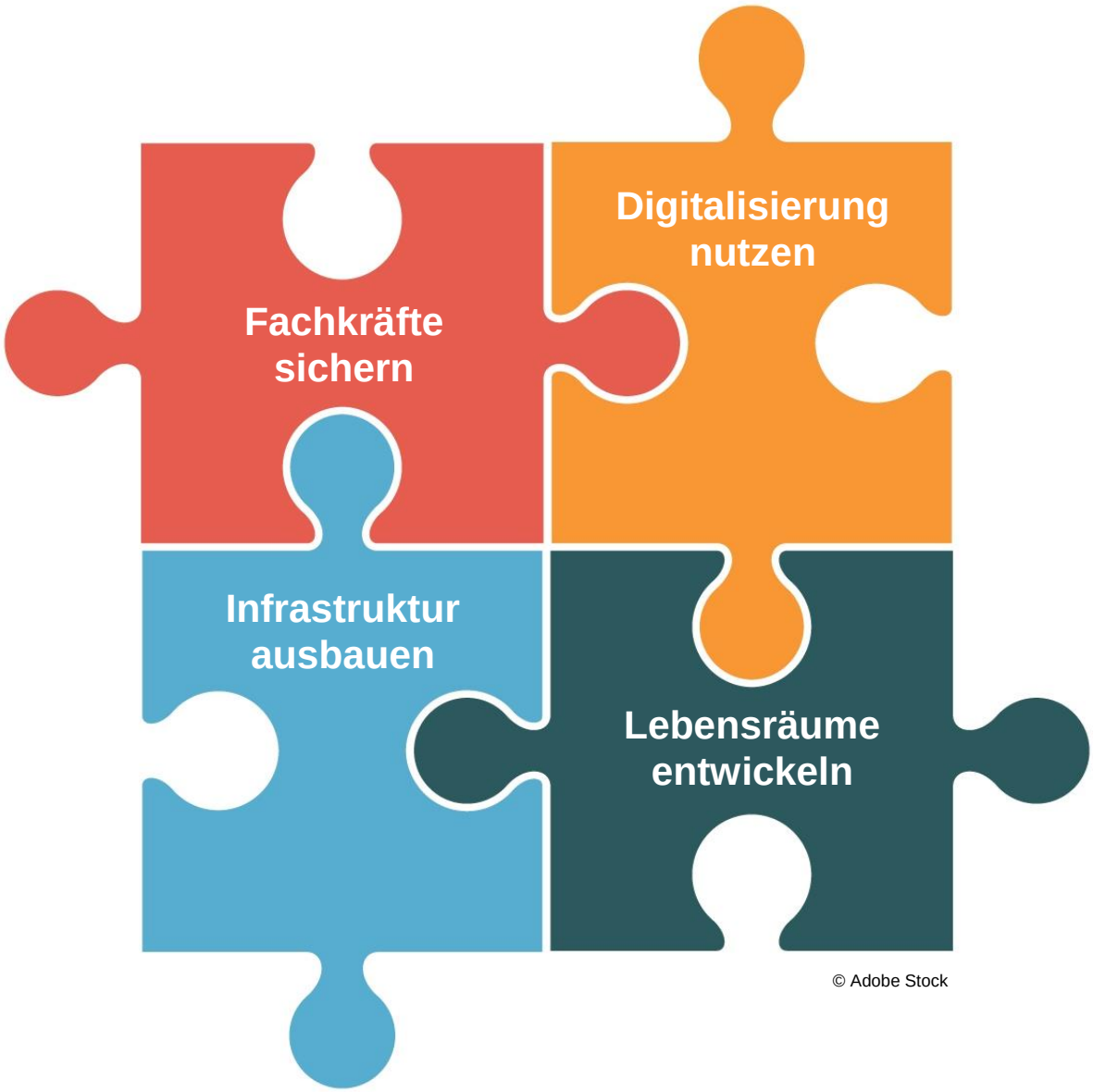
Ländliche Räume bieten eine ökonomische, soziale, kulturelle und landschaftliche Vielfalt. Zur Attraktivität ländlicher Räume gehören aus Sicht der Unternehmen vor allem die Verfügbarkeit von preisgünstigen Gewerbeflächen, niedrige Standortkosten und ein hohes Potenzial qualifizierter, regional verbundener Arbeitskräfte. Aus Sicht der Bevölkerung sind vor allem der wohnortnahe Zugang zu Arbeit, Bildung und Grundversorgung sowie bezahlbarer Wohnraum essenziell.

Die demografische Entwicklung, die gesellschaftlichen Veränderungen, der technologische Fortschritt, der wirtschaftliche Strukturwandel, die Anpassungsstrategien an den Klimawandel und die Energiewende stellen alle Kommunen vor große Herausforderungen. Vor allem abseits der Ballungsräume haben zahlreiche Regionen mit wachsenden ökonomischen, sozialen und infrastrukturellen Defiziten zu kämpfen. Immer mehr junge Menschen und höherqualifizierte Menschen verlassen die ländlichen Räume. In vielen Kommunen gefährdet die Abnahme der Bevölkerung die Sicherstellung einer Grundversorgung.

Damit ländliche Räume als symbiotische Regionen zu urbanen Agglomerationen und als Zukunftsräume in Wirtschaft und Gesellschaft Bestand haben, sollten Rahmenbedingungen für Wachstum und Innovation nachhaltig geschaffen werden. Es gilt, Unternehmen und Standorte zukunftsfähig zu sichern und zu entwickeln.

Ziel der Entwicklung der ländlichen Räume sollte sein, dass für alle heute dort lebenden Menschen und auch für künftige Generationen gute ökonomische, ökologische und sozial verträgliche Entfaltungsmöglichkeiten bestehen und gleichwertige Standards in der Daseinsvorsorge bereitgehalten werden. Dies kann nur gewährleistet werden, wenn eine breite wirtschaftliche Basis aus den Sektoren Agrar, Dienstleistungen, Industrie, Handel und Handwerk für Wertschöpfung und Arbeitsplätze auf dem Land sorgt.

Die vielfältigen Herausforderungen, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die ländlichen Räume haben wir zu vier Handlungsfeldern zusammengefasst:



© Adobe Stock

1. Fachkräfte sichern

Ländliche Räume in Niedersachsen sind durch einen hohen Anteil an **Arbeitsplätzen** des Handwerks, des Handels, der industriellen Produktion und der Landwirtschaft gekennzeichnet. Mit ihren qualifizierten und motivierten Menschen tragen diese entscheidend zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Niedersachsen bei. In einigen Regionen finden die Unternehmen jedoch bereits heute nicht mehr ausreichend qualifiziertes Fachpersonal. Freie Ausbildungsstellen können in diversen Berufszweigen nicht mehr ausreichend besetzt werden. Der Rückgang an Auszubildenden führt zur Schließung von Berufsschulstandorten und damit auch zu längeren Wegen zur Berufsschule.



Der demografische Wandel führt zu sinkenden Schülerzahlen und damit zu Schließungen von **allgemeinbildenden Schulen**. Dieser Prozess beschleunigt den **Fortzug von jungen Menschen** in Ballungsräume und gefährdet Zuwanderungen in den ländlichen Raum. Fehlende Fachkräfte in ländlichen Räumen erschweren zunehmend Unternehmensgründungen, -entwicklungen sowie -nachfolgen.

Auch den Menschen in ländlichen Regionen stehen **gleichwertige Bildungschancen** zu. Diese können erreicht werden, wenn Kitas, Schulen, Studien- und Ausbildungsplätze, Qualifizierungs- und Weiterbildungseinrichtungen in erreichbarer Nähe vorhanden sind.

Ländliche Räume sollten als **attraktive Bildungslandschaften** erhalten und als solche ausgebaut werden. Vielfältige Bildungs- und Qualifizierungsangebote sind wesentliche Voraussetzungen zur individuellen, persönlichen Entwicklung und halten die Menschen in ihrer Heimat. Sie befördern Zuzüge und verhindern Bildungsabwanderungen. Gut ausgebildete

Fachkräfte begünstigen und sichern die ökonomischen Entwicklungen in den ländlichen Räumen und stärken diese Räume.

Die Ausbildung von jungen Menschen ist für viele Unternehmen der einzige Weg, einem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Der Wechsel des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes vom Angebots- zum Nachfragemarkt erfordert ein Umdenken bei den Personalverantwortlichen. **Employer Branding** ist ein wichtiges unternehmensstrategisches Instrument, um sich gegenüber potenziellen Bewerbern als attraktiver Arbeitgeber darzustellen. Hier sind Impulse für die Zukunft zu setzen, um das Potenzial an Erwerbspersonen in den ländlichen Räumen zu erhöhen.



© Dr. Stefan Kroll, LUFA Nord-West, LWK

Erforderlich sind Qualifizierungsangebote für den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben nach Familienphasen und anderen Phasen ohne Erwerbstätigkeit wie auch **Arbeitszeitmodelle**, die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** und eine **Work-Life-Balance** berücksichtigen. Spezielle Bildungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund und auch für geflüchtete Menschen werden zusätzlich zur Fachkräftesicherung in ländlichen Räumen beitragen. Zur Fachkräftesicherung im ländlichen Raum ist außerdem eine ausreichende Pflege- und Gesundheitsversorgung erforderlich.

2. Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung wird dabei zum zentralen Zukunftsfaktor für das Wohnen, Leben und Arbeiten in ländlichen Räumen. In einer positiven Perspektive nutzen ländliche Regionen die Chancen der Digitalisierung, um Fachkräfte zu finden und zu binden, Unternehmen anzusiedeln und zu sichern und ein Leben auf dem Land attraktiver zu machen. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie Unterstützung bei der Planung, Entwicklung und Nutzung digitaler Lösungen sind dafür elementare Voraussetzungen.

Die Digitalisierung hat nahezu alle Lebensbereiche erfasst – und sie schreitet zügig weiter voran. Wirtschaft und Gesellschaft stehen vor **erheblichen Veränderungen**, die durch die Anwendung digitaler Technologien ausgelöst werden. Steigende Rechenleistung, die Miniaturisierung von IT-Komponenten und der zunehmende Einsatz mobiler elektronischer Kommunikationstechniken zur Vernetzung und automatisierten Kommunikation ermöglichen die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen.

Aktuell gibt es große **Unterschiede in der Digitalisierung** städtischer und ländlicher Regionen („Digital Divide“). Während in den Ober- und Mittelzentren mehr als 75 Prozent der Haushalte und Unternehmen einen Anschluss mit mehr als 50 Mbit/s Geschwindigkeit haben, gibt es in den ländlichen Teilräumen noch zahlreiche „weiße Flecken“ mit Versorgungsquoten von weit unter 50 Prozent.



Damit ländliche Räume bei der digitalen Transformation nicht abgehängt werden, ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur erforderlich, die auch auf zukünftige technische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Anforderungen vorbereitet ist. Zwingende infrastrukturelle Ba-

sis ist eine **flächendeckende Breitbandversorgung** sowohl über Festnetz als auch im Bereich des Mobilfunks, um gigabitfähige Netze bereitzustellen. Für viele digitale Anwendungen wird der zukünftige 5G-Standard erforderlich sein. Beim Ausbau sind ländliche Räume gleichermaßen zu berücksichtigen. So benötigt etwa die digital unterstützte Landwirtschaft eine sehr leistungsfähige digitale Infrastruktur. Hierfür müssen mittel- und langfristig finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

Sollte es nicht gelingen, ländliche Regionen beim digitalen Wandel mitzunehmen, ist die Abwärtsspirale schnell in Gang gesetzt. Ohne leistungsfähige Breitbandanschlüsse wird es künftig kaum noch zu Neuansiedlungen von Betrieben kommen. Zugleich geraten bestehende Standorte unter Druck. Erodiert die wirtschaftliche Basis, werden Regionen unattraktiv für Fachkräfte. Kommunale Haushalte geraten in eine Schieflage. Investitionen in den Breitbandausbau und neue digitale Lösungen rücken damit in weite Ferne.



© Dr. Harm Drücker, LWK

Andererseits bietet die Digitalisierung ländlichen Regionen erhebliche **Chancen**, denn digitale Techniken erleichtern die Überwindung von Distanzen. Durch die Möglichkeiten zur Vernetzung und Effizienzsteigerung kann die Digitalisierung Standortnachteile gegenüber Ballungsräumen ausgleichen:

- Im Bereich der **Daseinsvorsorge** bietet Digitalisierung die Möglichkeit, Angebote, die in ländlich geprägten Regionen nicht länger vorgehalten werden können, zu digitalisieren.

- Elektronische Marktplätze und E-Commerce können die **Versorgungslage** ländlicher Räume über ein breiteres Angebot an Waren und Dienstleistungen verbessern. Regi-

onale Anbieter profitieren ebenfalls, da sie ihre Produkte ortsunabhängig anbieten können. Eine funktionsfähige Verkehrsinfrastruktur ist Grundvoraussetzung, um diese Potenziale heben zu können.

- Mit dem digitalen Zugriff auf Daten und Informationen und der zunehmenden Nutzung mobiler Endgeräte wird es für Erwerbstätige immer einfacher, **räumlich unabhängig** und damit auch **von zuhause aus zu arbeiten** (Telearbeit, mobile Arbeit).

- Neue Arbeitsformen und Distributionskanäle erhöhen die **Standortunabhängigkeit** von Unternehmen. Unternehmen können so Standortvorteile ländlicher Räume wie die höhere Flächenverfügbarkeit oder geringere Standortkosten nutzen.

- Die bessere digitale Anbindung und Vernetzung der Unternehmen untereinander kann deren **Wettbewerbsfähigkeit** steigern. Dies gilt beispielsweise für die regional geschlossenen Wertschöpfungsketten der Agrar- und Ernährungswirtschaft, die im ländlichen Raum von großer Bedeutung sind.

3. Infrastruktur ausbauen

Die Sicherstellung der **Mobilität** stellt in den ländlichen Räumen mit den wesentlich weiteren Wegen, die täglich von der dort lebenden Bevölkerung zu bewältigen sind, eine größere Herausforderung dar als in Städten oder Ballungszentren. Der längere Weg zur Schule oder Arbeit, das knappere Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, der nächste Termin bei dem in der Stadt ansässigen Facharzt wie auch der geplante Kino- oder Theaterbesuch verlangen den Menschen auf dem Land eine viel größere Mobilität ab.



Herausfordernde Standortbedingungen ergeben sich auch aus Sicht der Wirtschaft, hier insbesondere unter den Aspekten **Fachkräftesicherung** sowie Sicherung des **Waren- und Wirtschaftsverkehrs**. Wirtschaftskraft und Lebensqualität hängen somit stark von den Verkehrsanbindungen, den Beförderungsangeboten und dem Zustand des Verkehrsnetzes ab.

Der Erhalt der Mobilität und die Erreichbarkeit sind aus Sicht aller Zielgruppen in den ländlichen Räumen unverzichtbare Qualitätsmerkmale und entscheidende Attraktivitätsfaktoren für Standortentscheidungen. Das erfordert **leistungsfähige Wegenetze** über Land (Straßen-, Schienen-, Radwege) und Wasser sowie die Sicherung und Weiterentwicklung des **öffentlichen Beförderungsangebotes**.

Angesichts des enormen finanziellen Aufwandes für die Gesellschaft bedarf es allerdings auch neuer, flexibler, **individueller Mobilitätsformen und Beförderungslösungen**, die den klassischen ÖPNV in der Zukunft ergänzen, z.B. Bürgerbusse, alternative öffentliche und private Fahrdienste, Mitfahrbänke, Flexibilisierung der Fahrzeiten, Carsharing oder Mitfahr-

plattformen. Der motorisierte Individualverkehr bleibt in einer alternden Gesellschaft weiterhin bedeutsam, muss aber um andere Mobilitätsformen ergänzt werden.

Die Gestaltung der **Energiewende** stellt die Kommunen und ihre Partner vor Ort vor eine große Aufgabe, denn der globale Klimaschutz ist lokal umzusetzen. Die zunehmende Nutzung von **erneuerbaren Energien** wie Sonne, Wind und Biomasse sowie der Ausbau und die Erneuerung der Energienetze (Strom, Gas, Wärme) müssen auf politischer Ebene geplant und realisiert werden.

Dezentrale Strukturen in der Erzeugung, Speicherung und Nutzung erneuerbarer Energien eröffnen neue Möglichkeiten der regionalen Wertschöpfung und steigern die Attraktivität ländlicher Räume. Der Ausbau der dezentralen Strukturen und die Entwicklung innovativer, regional abgestimmter und zukunftsfähiger Versorgungskonzepte verlangen **verlässliche Rahmenbedingungen** von der Politik. Die Beschleunigung des Energienetzausbaus, die Bereitstellung von Flächen, die Optimierung der Bestandsnetze sowie die Förderung des verstärkten Einsatzes von dezentralen Speichern sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Schaffung **intelligenter Energienetze** mit individuellen regionalen Lösungen.



Leerstehende **Betriebsgebäude**, landwirtschaftliche **Hofstellen** und **Werkhallen** wie auch der Verfall von ungenutzten **Gewerbeimmobilien** in ländlichen Regionen können sowohl das Resultat fehlender Ansiedlungsnachfrage von Unternehmen und rückläufiger Gründungsaktivitäten als auch die Folge nicht vorhandener Nachnutzungsstrategien und -maßnahmen sein. Zudem versuchen viele ländliche Regionen, neue Bewohner und Unternehmen durch günstiges Bauland und günstige Gewerbeflächen anzulocken. Dadurch

werden jedoch **zusätzlicher Leerstand** bei den Bestandsimmobilien gefördert und **Flächennutzungskonflikte** eher verstärkt.

Daher sollten im Sinne einer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung die Nachnutzung und Neuausweisung von Flächen gut aufeinander abgestimmt werden. Es bedarf einer Transparenz innerhalb einer Gemeinde und über die Gemeindegrenzen hinaus, welche Gewerbeimmobilien und -flächen verfügbar sind. Erforderlich sind Konzepte zur Förderung der anschließenden Gebäude- und Flächennutzung, der Sanierung und des Erhalts der älteren Gebäudesubstanz und eines erfolgreichen Flächenmanagements. Hierbei sind stets regionale Besonderheiten und Bedürfnisse zu beachten, vor allem die Bedarfe der angesiedelten bzw. anzusiedelnden Betriebe.

Beim Ausbau der Infrastruktur im ländlichen Raum sollten die betroffenen Wirtschaftsbereiche frühzeitig einbezogen bzw. beteiligt werden.



4. Lebensräume entwickeln

Die **Beziehungen zwischen Stadt und Land** sind vielschichtig. Der Informationsaustausch der Bewohner fördert eine **Kultur des voneinander Lernens**. Diese ist für die Ausbreitung von Innovationen eine zentrale Grundlage und sollte sowohl im wirtschaftlichen Bereich als auch im gesellschaftlichen Bereich gefördert werden. Hier liegt Entwicklungs- und damit Einkommenspotenzial für die Unternehmen in ländlichen Regionen. Kreative Ideen und Innovationen gekoppelt mit den Bedürfnissen der Menschen schaffen Akzeptanz und Wertschöpfung.



- Die ländlichen Regionen sind sowohl **Lebensraum** für ihre Bevölkerung, und damit der Fachkräfte für die regionale Wirtschaft, als auch Erholungsraum für ihre Besucher. Beide Personengruppen halten sich gern in einer Region auf, wo sie attraktive Orte, reizvolle Landschaften, naturbezogene Aktivitäten und das spezifische ländliche kulturelle Erbe erleben können. Die **touristische Infrastruktur und touristische Angebote kommen** sowohl den Gästen der Region als auch der einheimischen Bevölkerung als Lebensraum und zur Naherholung zugute. Mancher Gast fühlt sich so wohl, dass er als Fachkraft wiederkommen möchte. Tourismusentwicklung dient damit zugleich der Lebensraumverbesserung und der Wirtschaftsförderung.

- Qualitätsbewusste Gäste bevorzugen jedoch ebenso wie die Bevölkerung Urlaubs- und Naherholungsgebiete mit **zeitgemäßer Infrastruktur**. Umso mehr gilt es, die Kaufkraft in der Region zu halten, um eine gleichwertige Ausstattung der ländlichen Räume mit Infrastruktureinrichtungen im Bereich der Daseinsvorsorge und Nahversorgung für ihre Bevölkerung und ihre Fachkräfte sicherstellen zu können.

- Die Ausstattung der ländlichen Regionen mit **Einrichtungen der Daseinsvorsorge** ist für die Herstellung von gleichwertigen Lebensverhältnissen mit anderen Regionen von zentraler Bedeutung. Dazu gehören sowohl **öffentliche Angebote** wie z. B. der öffentliche Verkehr, Kinderbetreuung, Schulen, Bibliotheken, öffentliche Sicherheit als auch **privatwirtschaftlich organisierte Angebote** wie z. B. die Breitbandversorgung für Telekommunikation, Sportangebote, Ver- und Entsorgung, stationärer Handel, Handwerk, Wohnungswirtschaft sowie Freizeit- und Kulturangebote. Je besser die genannten Einrichtungen ausgestattet sind, umso mehr tragen sie dazu bei, das Wohnumfeld attraktiv zu gestalten und damit die Lebensqualität zu verbessern. Für die Bevölkerung spielen sie bei der Work-Life-Balance eine zentrale Rolle.

- Vor allem die **ärztliche und gesundheitliche Versorgung** ist aufgrund der weiter abnehmenden Zahl an Landärzten, Zahnärzten und Apotheken gefährdet. E-Health und Telemedizin, Dorfkrankenschwestern und -pfleger als verlängerter ärztlicher Arm, Seniorenbetreuung und -pflege bieten vor Ort große Potentiale als Ergänzungsangebot zur Gesundheitsversorgung. Sie ersetzen aber nicht die medizinische Grundversorgung. Die möglichst wohnortnahe Verfügbarkeit von Hausärzten ist weiterhin für die Versorgung der ländlichen Bevölkerung dringend notwendig. Insbesondere der Küstenraum ist hier für Reha-, Kur- und Erholungssuchende besonders attraktiv.



© Thomas Reimer - Adobe Stock

- **Attraktive Innenstädte und Ortskerne** sind für die Bevölkerung wichtig für die Identität mit dem Wohnort. Auch Gäste kommen gern, wenn Stadt- und Ortsbild sowie Handels-, Dienstleistungs- und Gastronomie-Angebote eines Ortes auf sie ansprechend wirken. Die Ortskerne und Innenstädte in Grund- und Mittelzentren verlieren jedoch an Attraktivität durch Leerstand infolge der Ansiedlungspolitik in den Kommu-

nen und des Wettbewerbs des stationären Handels mit dem weiter wachsenden Online-Handel. Daher ist die Einzelhandelsansiedlung rahmengebend zu steuern. Zielführend sind die Erstellung von kommunalen und regional abgestimmten **Einzelhandelsentwicklungskonzepten** und deren konsequente Umsetzung.

- Eine besondere Bedeutung kommt der **Sicherung der Nahversorgung und der zentralen Orte** im ländlichen Raum zu. Zur Nahversorgung gehört im Wesentlichen die wohnungsnahe Versorgung mit Lebensmitteln sowie Waren der Gesundheits- und Körperpflege. Die Förderung von mobilen Handelsangeboten oder die Organisation von Einkaufsfahrgemeinschaften kann unterstützen.



© Andreas Burmann

Handlungsempfehlungen

Die Stärkung des ländlichen Raums ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Wir werden den Entwicklungsprozess der ländlichen Räume im Miteinander mit den urbanen Agglomerationen verantwortungsbewusst begleiten und unterstützen. Gute Ansätze sind im Koalitionsvertrag der Landesregierung formuliert. Diese gilt es nun aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

Basis dafür ist die Einrichtung eines fachübergreifenden Ressorts „Zukunftsentwicklung ländlicher Räume“ auf Landesebene. Dieses sollte in engem Kontakt mit den Gebietskörperschaften, den Ämtern für regionale Landesentwicklung und den Kammern erfolgen, um in gemeinsamer Verantwortung die ländlichen Regionen voranzubringen. Unterstützt werden sollte es durch die wissenschaftliche Expertise lokaler Universitäten und Fach-/Hochschulen sowie der Akademie für Raumforschung und Landesplanung.

Unerlässlich ist es, im Rahmen einer ehrlichen und umfassenden Bestandsaufnahme die Chancen und die Herausforderungen der ländlichen Räume im Vergleich zu Städten und Ballungsräumen zu beschreiben und zu analysieren.

In Regionalkonferenzen sollten dann gemeinsam alle Regionalpartner unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger einen gemeinsamen Zukunftsplan 2030 entwickeln. Für die Erstellung und Umsetzung des Zukunftsplanes bedarf es ausreichend finanzieller Unterstützung des Landes.

Jegliche Umsetzung von Empfehlungen sollte die Besonderheiten der jeweiligen Region sensibel berücksichtigen. Dazu zählt zum Beispiel im Oldenburger Land als regionales Alleinstellungsmerkmal die hohe Bedeutung der Agrar- und Ernährungswirtschaft, die durch enge Verflechtungen und Abhängigkeiten zwischen Urproduktion und vor- bzw. nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gekennzeichnet ist. Dies schließt handwerkliche und industrielle Leistungen gleichberechtigt mit ein. Bei Transformationsprozessen müssen diese Wechselwirkungen ebenso beachtet werden wie ein Ausgleich zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen.

Die bestehende und notwendige Symbiose zwischen Stadt und Land erfordert die aufeinander abgestimmte Weiterentwicklung beider Raumtypen. Die Infrastruktur im ländlichen Raum ist dabei gleichwertig wie in den Ballungsräumen zu modernisieren und auszubauen.

Eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung wird nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit auf Augenhöhe aller Akteure bei der Anwendung bestehender und der Entwicklung neuer Instrumente möglich sein.

